Nr. 109. XXIII. Jahrgang. Sonnabend, 24. April 1915.

# Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 897, Expedition Nr. 13 888, Verlag Nr. 13 528. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden.

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 20 Pf., für auswärts 25 Pf., für das Ausland 40 Pf. Fabrikenlob 40 Pf. Die zweispaltige Reklamezeile 1,50 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresaufträgen Rabatt nach Tarif. Chiffregebühr 20 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Telephonische Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen ist unzulässig. Unsre Dresdner und auswärtigen Annoncenbureaus sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalbedingungen und -rabatten an.

Bezugspreis: Im Dresdner Bestellbezirk monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1,80 Mk. frei Haus, durch unsre weitern Ausgabestellen monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2,10 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Illustrierte Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.

Postbezug in Deutschland und den deutschen Kolonien: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 90 Pf., vierteljährl. 2,70 Mk. „ B ohne Illustr. Beilage „ 70 „ „ „ 2,25 „

In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1,87 Kr., vierteljährl. 5,61 Kr. „ B ohne Illustr. Beilage „ 1,50 „ „ 4,48 „

Nach dem Auslande in Kreuzbd. monatlich 1 Mk. Ausg. Kreuzb. 16 Mk.

# Der Ypernkanal nach hartnäckigem Kampf überschritten!

## 1600 Franzosen und Engländer gefangen, 30 Geschütze erbeutet!

### Die russischen Mißerfolge.

Der Ton der russischen Generalstabsberichte hat ziemlich unvermittelt gewechselt. Während früher jeden Tag eine Menge kleiner Ortschaften genannt wurden, die auf der Landkarte gar nicht immer zu finden waren, und die das Fortschreiten der Offensive beweisen sollten, sind die Berichte wieder vorsichtiger und weniger redselig geworden. Ja, plötzlich werden nur die Angriffe des Gegners hervorgehoben, ihre besondere Hartnäckigkeit erwähnt, wo sonst nur von eigenen Angriffen die Rede war. Der erfolgreiche Widerstand der verbündeten Armeen in den Karpathen scheint die russischen Heerführer in große Verlegenheit gebracht zu haben. Der Kriegsplan — der wieviele es war, läßt sich nicht mehr sagen — ist neuerdings zu Wasser geworden, und was nunmehr geschieht, ist wieder einmal nicht mehr dem freien Entschluß der Russen anheimgestellt. Die Verbündeten zwingen dem feindlichen Generalstab ihren Willen auf. Der Hauptschauplatz ist zunächst

**ostwärts gerückt,**

wie das folgende Telegramm meldet:

* **Wien, 23. April. Mit dem vereitelten russischen Vorstoß bei Rozpolanz im Czirokatal hat wohl der letzte Versuch des Feindes, auf der Strecke Dukla—Uzsok durchzustoßen, geendet. Während also auf dieser Front die russische Offensive zu gründlichem Stillstand gebracht wurde, beginnt auf der Strecke Uzsok—Rozanka—Nadwórna eine kräftige Offensive der Verbündeten auf galizischem Boden, die täglich langsam Raum gewinnt und besonders im Stryjtal bereits eine starke Ausbuchtung nach Norden zeigt. Aus den Kämpfen in Südgalizien beginnen sich gleichzeitig solche im äußersten Osten zu entwickeln.**

Wie frivol die russische Heeresleitung mitunter den Krieg führt, zeigt

**ein neuerlicher Ansturm auf den Uzsoker Paß**

der nichts andres veranschaulichen sollte, als daß die Russen — **nicht** nach Ungarn einbrechen wollten. Ein Privattelegramm meldet uns:

+ **Berlin, 23. April. (Priv.-Tel.) Der Kriegskorrespondent der „B. Z." meldet aus dem k. u. k. Kriegspressequartier: Die Russen haben in ihrer offiziösen und offiziellen Presse bekanntlich erklärt, sie hätten nie die Absicht gehabt, den Eingang nach Ungarn zu erzwingen, sie hätten vielmehr nur den Karpathenkamm in ihren Besitz bringen wollen. Um die Wahrheit dieser von niemand ernst zu nehmenden Behauptung zu beweisen, wurde am 21. April ein Angriff auf den Uzsoker Paß in Szene gesetzt, obwohl es der russischen Heeresleitung ganz klar sein mußte, daß diese starkbefestigte Stellung nicht im Sturm genommen werden könne. Selbstredend scheiterten denn auch alle russischen Offensivversuche im wohlgezielten Feuer unsrer Truppen und mit dem Verlust von 1200 Gefangenen endete der Versuch, unwahre Zeitungsmeldungen durch eigens für diesen Zweck inszenierte Angriffe als richtig hinstellen zu wollen. — Die Nachricht der Dreiverbandspresse, die Russen hätten in den Karpathen zwei 30,5-Zentimeter-Mörser erobert, ist vollkommen unwahr. Bei einem Stellenwechsel ließen wir in unsrer Linie**

**zwei Minenmörser**

**zurück; das sind eiserne Rohre, mit denen man ein Kilogramm Ekrasit in nahegelegene feindliche Schützengräben schleudern kann. Diese Mörser, aber nicht die 30,5-Zentimeter-Mörser, sind in russische Hände gefallen. Zu erwähnen wäre noch, daß an den Stätten der letzten heißen Kämpfe in den Karpathen, in den Beskiden und den Waldkarpathen gestern vollständige Ruhe herrschte.**

Die telegraphische Darstellung des Angriffs auf den Uzsoker Paß wird durch die gestern ausgegebene

**Wiener amtliche Note**

voll bestätigt:

× **Wien, 22. April. Amtlich wird verlautbart den 22. April: In Russisch-Polen und Westgalizien vereinzelte Geschützkämpfe. An der Karpathenfront wurde ein erneuter Ansturm gegen unsre Stellungen an und beiderseits des Uzsoker Passes blutig abgewiesen. Bei den heftigen Angriffen, die teils im wirkungsvollsten Feuer unsrer Artillerie zusammenbrachen, teils durch Gegenangriffe der Infanterie zurückgeschlagen wurden, erlitt der Gegner abermals sehr schwere Verluste. Vor den Stellungen einer vom Feinde wiederholt angegriffenen Kuppe liegen allein über 400 russische Leichen. Das Infanterieregiment Nr. 12, die Brassoer und Maros-Vasarhelyer Honved-Infanterieregimenter Nr. 34 und 22, sowie die gesamte an den Kämpfen beteiligt gewesene Artillerie haben sich besonders ausgezeichnet. 1200 Russen wurden gefangen. In den sonstigen Abschnitten der Karpathenfront, dann in Südostgalizien und in der Bukowina nur stellenweise Geschützkampf und Geplänkel.**

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der neue Versuch, den Uzsoker Paß zu bezwingen, läßt sich nach den vorliegenden Nachrichten nicht als Wiederaufleben der zusammengebrochenen Offensive der Russen auffassen, sondern als eine Improvisation, deren Mißerfolg der Feind voraus wußte und die aus der Gesamtlage ausgeschaltet werden kann. Bedeutungsvoll werden

**die Vorgänge an der bukowinischen Grenze,**

die durch die Verschiebung der Kämpfe östlich des Uzsoker Passes in engeren Zusammenhang mit den Karpathenkämpfen rücken. Wir erhalten die folgende Depesche:

* **Bukarest, 23. April. Ganz Rumänien verfolgt in größter Spannung die weitere Entwicklung der Kämpfe östlich von Czernowitz. Es hat ganz den Anschein, als ob die Gefechte, die mit dem Einsetzen nur geringer Streitkräfte begannen, durch das planmäßige Eingreifen der österreichisch-ungarischen Reserven den Charakter einer großen Schlacht von weit mehr als nur örtlicher Bedeutung erhalten haben. Nach den hier vorliegenden Meldungen haben die österreichisch-ungarischen Truppen in Durchführung einer heftigen und ununterbrochenen Offensive**

**die russische Front an mehreren Stellen durchbrochen**

**und sind tief auf russischem Gebiet in Bessarabien eingedrungen. Große Teile des äußersten linken Flügels der Russen sind nach der rumänischen Grenze zu abgedrängt worden. Täglich erscheinen Hunderte von Russen bei den rumänischen Grenzposten, um sich entwaffnen zu lassen.**

Es wird immer klarer, daß der Vorstoß gegen Bessarabien nicht ohne Einfluß auf die Karpathenschlacht war.

### Siegreicher deutscher Vorstoß in Flandern.

**Großes Hauptquartier, den 23. April. (Amtlich.)**

**Westlicher Kriegsschauplatz:**

**In den gestrigen Abendstunden stießen wir aus unsrer Front Steenstraate — östlich Langemarck gegen die feindlichen Stellungen nördlich und nordöstlich von Ypern vor. In einem Anlaufe drangen unsre Truppen in neun Kilometern Breite bis auf die Höhen südlich von Pilkem und östlich davon vor. Gleichzeitig erzwangen sie sich in hartnäckigem Kampfe den Uebergang über den Ypernkanal bei Steenstraate und Het-Sas, wo sie sich auf dem westlichen Ufer festsetzten. Die Orte Langemarck, Steenstraate, Het-Sas und Pilkem wurden genommen. Mindestens 1600 Franzosen und Engländer und 30 Geschütze, darunter 4 schwere englische, fielen in unsre Hände.**

**Zwischen Maas und Mosel war die Gefechtstätigkeit wieder lebhafter. Artilleriekämpfe waren besonders heftig bei Combres, St.-Mihiel Apremont und nordöstlich Flirey. Feindliche Infanterieangriffe erfolgten nur im Waldgelände zwischen Ailly und Apremont. Hier drangen die Franzosen an einzelnen Stellen in unsre vordersten Gräben ein, wurden aber zum Teil wieder hinausgeworfen. Die Nahkämpfe sind noch im Gange.**

**Der von uns genommene Ort Embermenil westlich von Avricourt, der gestern von den Franzosen in Brand geschossen wurde, ist von unsern Vorposten geräumt. Die Höhen nördlich und südlich des Ortes werden gehalten.**

**Oestlicher Kriegsschauplatz:**

**Die Lage im Osten ist unverändert.**

**Oberste Heeresleitung.**

### Die deutsche Hochseeflotte bis in die englischen Gewässer vorgestoßen.

× **Berlin, 23. April. (Amtlich.) Die deutsche Hochseeflotte hat in letzter Zeit mehrfach Kreuzfahrten in der Nordsee ausgeführt und ist dabei bis in die englischen Gewässer vorgestoßen. Auf keiner der Fahrten wurden englische Seestreitkräfte angetroffen.**

**Der stellvertretende Chef des Admiralstabs:**
**(gez.) Behncke.**

### Von der Front im Westen.

Ueber die Beschießung von Pont-à-Mousson durch die Deutschen wird aus französischer Quelle gemeldet:

× **Paris, 23. April. Nach einer Meldung des „Petit Parisien" wurde Pont-à-Mousson am Dienstag erneut von Deutschen beschossen. Mehrere Häuser wurden schwer beschädigt und eine Person tödlich verletzt.**

Die Heftigkeit der

**Kämpfe bei Ypern**

geht aus den Berichten englischer Blätter hervor. Es wird gemeldet:

**Amsterdam, 23. April. „Times" und „Daily Mail" veröffentlichen Berichte über den Kampf um den Hügel 60 bei Ypern. Eine gewaltige Explosion hatte einen Krater gebildet, wie ein solcher an Größe in diesem Kriege noch nicht dagewesen sei. Ein ganzes Bataillon setzte sich darin fest. Bei Anbruch der Nacht kamen frische Truppen zur Verstärkung des Laufgrabens. Die deutschen Kanonen hielten jedoch das Gelände derart unter Feuer, daß es die ganze Nacht Granaten regnete und die Engländer sehr schwere Verluste hatten. Bei Tagesanbruch unternahmen die Deutschen einen wütenden Angriff. Trotz dem vernichtenden Granat-, Maschinengewehr- und Gewehrfeuer stürmten die tollkühnen Deutschen und erreichten die Laufgräben, wo ein Bajonettkampf einsetzte, der furchtbar war und den ganzen Tag anhielt. — Nach Londoner Privatmeldungen verlautet in den Kreisen des Kriegsministeriums, daß bei den letzten Gefechten an der Eisenbahn Ypern—Poelcapelle und um Höhe 60 die Verluste der Engländer 4000 Tote und Verwundete betrugen.**

Wie erinnerlich, hat der Kampf, den auch General French in seinem Bericht erwähnte, nach den Mitteilungen unsrer Obersten Heeresleitung für uns erfolgreich geendet.

### Großadmiral v. Tirpitz.

**Zu seinem 50jährigen Marinejubiläum.**

Vom Kapitänleutnant a. D. Heinrich Liersemann.

Am 24. April feiert der Staatssekretär des Reichsmarineamtes sein 50jähriges Marinejubiläum. Nur ganz wenigen ist es vergönnt, dies Fest im aktiven Marinedienst begehen zu können. Werfen wir bei dieser Gelegenheit einen Blick auf die erfolgreiche Laufbahn unsres Marineministers. Am 19. März 1849 wurde Alfred Tirpitz zu Küstrin a. O. als Sohn eines Appellationsgerichtsrates geboren. Aus seiner Ehe gingen zwei Söhne, geboren 1887 und 1893, und zwei Töchter, geboren 1885 und 1888, hervor. Er trat am 24. April 1865 als Kadett in die damalige kleine Kgl. Preußische Marine ein. Am 24. Juni 1866 wurde er Seekadett, am 22. September 1869 Unterleutnant zur See, am 25. Mai 1872 Leutnant zur See, am 18. November 1875 Kapitänleutnant, am 17. September 1881 Korvettenkapitän, am 24. November 1888 Kapitän zur See (die Charge des Fregattenkapitäns wurde erst später eingeführt), am 18. Mai 1895 Konteradmiral, am 5. Dezember 1899 Vizeadmiral, am 14. November 1903 Admiral und endlich am 27. Januar 1911 Großadmiral.

Das ist eine schnelle und ruhmreiche Laufbahn. Tirpitz ist der einzige Seeoffizier, der einige Vorderleute übersprungen hat. In der Marine gibt es im Gegensatz zur Armee das Springen nicht, abgesehen von den Prinzen von Geblüt, denen dieser Vorzug auch hier vorbehalten ist. Das Offizierkorps der Marine war hierfür zu klein, und man fürchtete, daß der Geist der Kameradschaftlichkeit darunter leiden könnte. Die einzige Ausnahme bildete, wie gesagt, bisher unser Jubilar, dem aber wohl niemand diesen Vorzug neidet, wird er doch vom ganzen Seeoffizierkorps als Führer willig anerkannt und nicht umsonst der „Roon unsrer Marine" genannt. Bis zum Jahre 1876 war er mit Unterbrechungen in den verschiedensten Stellungen auf „Arkona", „Niobe", „Gazelle", „Musquito", „Gefion", „Thetis", „König Wilhelm", „Blitz", „Friedrich Karl" in Südamerika, Westindien, auf „Nymphe", „Hansa", „Kronprinz", „Kaiser" im Mittelmeer. Diese Schiffe repräsentieren ein gut Teil Marinegeschichte und gehören samt und sonders der Vergangenheit an.

Von 1877 bis 1879 gehörte er der Torpedo-Versuchs- und -Prüfungskommission an, wo er den Grund legte zur heutigen Bedeutung unsrer Torpedowaffe. Tirpitz gilt allgemein als der Schöpfer derselben, was von dem nachmaligen Chef der Admiralität, dem General v. Caprivi, auch stets dankbar anerkannt wurde. Von 1879 bis 1886 war er mit Unterbrechungen zur Dienstleistung in der Admiralität kommandiert, in den Jahren 1878—1884 Kommandant von „Zieten" und „Blücher" (Torpedoversuchsschiff) und in den Sommermonaten 1884—1887 Chef der Torpedobootsflottille; in der Zwischenzeit 1886—1889 Inspekteur des Torpedowesens. 1889 und 1890 war er Kommandant von „Preußen" und „Württemberg", 1890—1892 Chef des Stabes der Marinestation der Ostsee, 1892—1895 Chef des Stabes des Oberkommandos der Marine, 1896—1897 Chef der Kreuzerdivision.

Als solcher arbeitete er das Flottengesetz aus. Dies ist sein eigenstes Werk. Es begann jetzt eine Reorganisation der Marine großen Stiles. Zum ersten Male wurde der Ausbau unsrer Flotte auf eine feste gesetzliche Grundlage gestellt.

Am 15. Juni 1897 wurde Tirpitz Staatssekretär des Reichsmarineamtes und am 28. März 1898 Kgl. Preuß. Staatsminister, Mitglied des Preußischen Staatsministeriums, des Kgl. Preuß. Staatsrates, Bevollmächtigter zum Bundesrat und Vorsitzender des Ausschusses für das Seewesen. Am 12. Juni 1900 wurde ihm der erbliche Adel verliehen, am 27. Januar 1907 der hohe Orden vom Schwarzen Adler, im Januar des folgenden Jahres die Kette dazu. Durch das Vertrauen seines Allerhöchsten Kriegsherrn wurde er am 27. März 1908 ins Herrenhaus berufen und endlich am 22. Mai 1912 wurden ihm die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden verliehen. Nicht weniger als 42 Orden schmücken seine Brust!

Wir sehen also, daß es Alfred v. Tirpitz an Ehrungen und Anerkennungen keineswegs gefehlt hat. Ich entsinne mich noch recht gut, wie ich als ganz junger Unterleutnant auf Urlaub öfters von Bekannten gefragt wurde, wer denn unser tüchtigster und zukunftsreichster Seeoffizier sei. Ohne Zögern konnte ich schon damals den Namen Tirpitz nennen: so allgemein war schon Mitte der 80er Jahre der Ruf seiner Tüchtigkeit bis in die Reihen der allerjüngsten Offiziere gedrungen. Unter ihm wollte ein jeder gerne dienen, denn es hieß allgemein: „Wo Tirpitz ist, da wird was gemacht, da geht es vorwärts."

Er ist ein eminent scharfblickender Mann. Mit seiner großen Menschenkenntnis verstand er es, frühzeitig einen Stab von kongenialen Mitarbeitern zu sich heranzuziehen. Wenn man die alten Marinerangliste sich einmal daraufhin ansieht, wird man finden, daß er an diesen selbst ausgewählten Seeoffizieren stets festhielt und sie immer wieder in seine Umgebung zu bringen wußte. Daß auf diese Weise ein schönes Einarbeiten, gegenseitiges schnelles Verstehen und ein sehr wertvolles Vertrauensverhältnis erzielt wurde, ist nur natürlich. Auch im Parlament verstand es Tirpitz, obgleich er kein hervorragender Redner, durch seine Gewandtheit und seine [illegible] mit allen Parteien ins Einvernehmen zu setzen und ihr rückhaltloses Vertrauen zu erwerben. Er